



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat in Mannheim beginnt am Freitag um 18:13 Uhr und endet am Samstag um 19:17 Uhr

## בראשית



## »Und G-tt sah, dass es gut war«

1. Buch Moses 1:1 – 6:8 (Chumasch Schma Kolenu, S. 16)

G-tt erschafft die Welt in sechs Tagen. Am ersten Tag erschafft Er Licht und Dunkelheit. Am zweiten Tag erschafft Er den Himmel, indem Er die oberen von den unteren Wassern trennt. Am dritten Tag setzt Er die Grenzen zwischen dem Land und dem Meer fest. Er lässt Bäume und Pflanzen aus der Erde wachsen. Am vierten Tag legt Er die Positionen der Sonne, des Mondes und der Sterne fest, die die Zeit bestimmen und die Erde erleuchten sollen. Fische, Vögel und Reptilien werden am fünften Tag erschaffen. Die Landtiere und danach den Menschen kreiert Er am sechsten Tag. G-tt legt am siebten Tag eine Arbeitspause ein. Er heiligt ihn als Ruhetag.

G-tt formt den menschlichen Körper aus dem Staub der Erde und bläst eine lebendige Seele in seine Nasenlöcher. Ursprünglich ist der Mensch eine einzelne Person, G-tt aber beschließt, dass es nicht gut ist, dass der Mensch allein ist. Er entnimmt eine Seite des Mannes und formt diese zu einer Frau, um beide anschließend durch Heirat wieder zu vereinen.

Er führt Adam und Eva in den *Gan Eden* (Garten Eden) und befiehlt ihnen, nicht vom »Baum der Erkenntnis« zu essen, um keine Kenntnis von Gut und Böse zu haben. Die Schlange überredet Eva, das Verbot zu übertreten. Eva isst von der Frucht des Baumes und gibt ihrem Mann auch etwas von der verbotenen Frucht. Wegen dieser Sünde bestimmt G-tt, dass der Mensch den Tod erleiden und zur Erde zurückkehren wird, aus der er erschaffen wurde. Adam und Eva und die gesamte Menschheit nach ihnen werden aus dem Garten Eden verbannt.

Eva gebärt zwei Söhne, Kain und Abel. Kain ist eifersüchtig auf Abel und ermordet ihn. Belastet von seiner Blutschuld wird er ein entwurzelter Wanderer. Adam hat einen dritten Sohn, Seth, dessen Nachfahre Noach ist. Zwischen Adam und Noach lagen zehn Generationen.



Eva gebärt zwei Söhne, Kain und Abel. Kain ist eifersüchtig auf Abel und ermordet ihn. Belastet von seiner Blutschuld wird er ein entwurzelter Wanderer. Adam hat einen dritten Sohn, Seth, dessen Nachfahre Noach ist. Zwischen Adam und Noach lagen zehn Generationen.

### Haftara

## Licht für die Völker werden

Jes. 42:5 – 43:10

(Schma Kolenu, S. 30)

Die Haftara dieser Woche beginnt mit einer Äußerung des »Allmächtigen G-tes, der die Himmel erschuf und ausgebreitet hat, der die Erde ausgelegt hat und etwas daraus hat wachsen lassen«. Das ist die Parallele zum Tora-Abschnitt, in dem die Erschaffung der Welt in sechs Tagen wiedergegeben wird.

G-tt spricht mit dem Propheten Isaia und erinnert ihn an seinen Lebenssinn und seine Pflicht, aus dem jüdischen Volk wieder ein Licht für die Völker werden zu lassen, blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus Kerkern zu befreien, und diejenigen, die im Dunkeln sitzen, ans Licht zu führen.

Die Prophezeiung geht mit einer Diskussion der Erlösung weiter, sowie mit dem Lied, das alle Kreaturen G-tt an diesem Tag singen werden. G-tt verspricht, alle Völker zu bestrafen, die Israel während des Exils verfolgt haben. Der Prophet ermahnt auch Israel wegen seiner Abwege. Er versichert aber, dass sie zum richtigen Weg zurückkehren und erlöst werden.

Adam We-Chawa (»Adam und Eva«)

von der israelischen Bildhauerin Gila J. Stein (geb. 1945)

(Angelehnt an [Jüdische.info](http://Juedische.info))

## WUSSTEN SIE?

### Kain und Abel



**Mordfall:** Schon bei der zweiten Generation nach der Schöpfung der Welt erleben wir den ersten Mordfall, und das sogar zwischen Brüdern: Kain tötet seinen Bruder Abel.



**Gut oder böse?** Es ist klar, dass Kain seinen Bruder umbringt, weil er neidisch ist, dass G-tt das Opfer Abels annahm und das Opfer Kains ablehnte. Manche Ausleger verteidigen Kain und behaupten, er wäre ein unschuldiges Opfer des menschlichen Minderwertigkeitsgefühls, mit dem er, als unerfahrener Mensch, nicht umgehen konnte.



**Streit:** Es heißt: »Kain sprach zu Abel, seinem Bruder« (4:8) kurz bevor er ihn tötet. Was genau er ihm jedoch mitgeteilt hat, bleibt unklar. Unsere Weisen, s. A., geben drei Erklärungen, die mit den Gründen für alle Kriege in Verbindung stehen. Kain und Abel stritten sich entweder 1. um Land und darum, wer von ihnen mehr Lebensraum erhalten sollte; 2. um Frauen und darum, wer ihre Schwester heiraten dürfte; 3. um Religion und darum, auf wessen Grundstück der zukünftige Tempel errichtet werden sollte.



**Kainsmal:** Die Begriffe »Kainsmal« und »Kainszeichen« haben heutzutage die Bedeutung eines Zeichens der Schuld; ein Merkmal, das einen Schuldigen verrät. Das Kainsmal ist der Stempel, den die Gesellschaft anderen aufdrückt, um sie auf das festzunageln, was sie sich als Bild von ihnen gemacht hat.



Sag mal, Rabbi...

Rabbiner Schlomo Afanasev

## Sei mit deinem Teil zufrieden!

*»Und G-tt sprach: Lasst uns Menschen erschaffen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere und über alles, was auf dem Erdboden kriecht« (1:26)*

»Lasst uns erschaffen«, sagt G-tt zu jedem von uns! Es ist ein Aufruf, der seitdem in unseren Ohren hallt: Lass uns dich gemeinsam erschaffen – wir beide, du und Ich, G-tt, der dich schon einmal erschaffen hat. Du erschaffst dich jeden Tag, wenn du über dich lernst, wenn du in der Lage bist, bei der Wahl zwischen Gut und Böse richtig zu entscheiden, wenn du in der kritischen Situation die Kraft hast, eine moralisch vertretbare Entscheidung zu treffen, auch wenn sie für dich ungünstig ist.

Es geht nicht um große Heldentaten und öffentliche Situationen, sondern vielleicht um kleine Konflikte im Alltag, die den Charakter ändern und prägen. Der am Anfang noch kleine Streit, den man respektvoll und konstruktiv zu Ende gebracht hat, die Kritik, die man gesund aufgenommen hat, die Komplimente, die man austeilt und dadurch vielleicht eine Kettenreaktion auslöst. Doch das ist schwer. Das Leben verläuft schnell, und es passiert so viel. Manchmal geht es sogar um sehr Großes. Da ist es schwer, auf die Kleinigkeiten zu achten.

Einer meiner Lehrer aus Jerusalem sagte: »Es ist nur schwer! Und das ist gut so. Denn keiner von uns möchte beim Finale des Lebens hören: »Kol Ha-Kavod (Hut ab), was für ein leichtes Leben ist hier zu Ende gegangen«. Wir möchten über uns hinauswachsen. Wenn wir die alten Tagebücher lesen, wollen wir uns wundern, wie weit wir gekommen sind. Wir leben nicht, weil wir nun eben einmal erschaffen wurden, sondern wir leben, um uns jeden Tag aufs Neue zu erschaffen, um uns neu zu definieren und um über das, was gestern sinnvoll war, hinauszuwachsen.

Unser Wochenabschnitt erzählt von Kain und Abel, einem der ersten Konflikte in der Geschichte der Menschheit. Die beiden Brüder sind die ersten Menschen, die Eltern haben. Die Geschichte scheint bekannt und klar zu sein: Kain war Ackerbauer und beschloss, G-tt ein Opfer zu bringen. Abel, der Hirte war, ließ sich von der Idee seines Bruders inspirieren und brachte ebenfalls ein Opfer. Abels Opfer war qualitativ hochwertiger und wurde von G-tt angenommen. Kain ärgerte sich, schämte sich und ermordete daraufhin Abel.

Lassen Sie uns etwas tiefer schauen. Was liegt dem ersten Mord in der Menschheitsgeschichte zugrunde? Können wir daraus womöglich etwas für unser tägliches Leben lernen?

Rabbi Izchak Abarbanel (1437–1508) sagt, dass es um einen Wettbewerb zwischen den Brüdern ging. Es sollte verglichen werden, wer der bessere Mensch ist. Es ging um einen Vergleich. So einfach und fast selbstverständlich wurde der Vergleich Teil unseres Wertesystems, ein Teil der Funktionsweise der Gesellschaft, ein allgegenwärtiges Instrument. Wir leben in einer Zeit, die wie noch nie vom Vergleich geprägt und gesteuert ist. Schauen wir ein paar Jahrzehnte zurück, so sehen wir, dass Rankings und Statistiken längst nicht so relevant waren wie heute. Man sprach von Epochen, die Jahrzehnte dauerten. Inzwischen ist das Tempo gestiegen. Vergleiche und Konkurrenz haben deutlich zugenommen.

Was sagen unsere Weisen über die Konkurrenz, über den Vergleich? Welche Rolle spielt er in der Erlangung von Glück und Wohlstand? Ist es etwas, das man freiwillig ins eigene Leben integrieren sollte? »Wer ist reich?«, fragt die Mischna und antwortet: »Derjenige, der mit seinem Anteil glücklich ist« (Sprüche der Väter, 4:1). Mit seinem Anteil glücklich zu sein, heißt: das eigene Gehalt nicht mit dem Durchschnittsnettolohn der eigenen Branche vergleichen, nicht mit dem des Nachbarn und noch nicht einmal mit dem eigenen Lohn vor fünf Jahren. Nein, man soll einfach nur zufrieden sein mit dem, was jetzt da ist.

Maimonides, der Rambam (1135–1204), geht in Schmone Perakim, Teil 7, noch einen Schritt weiter im Verständnis der Mischna. Er sagt: Wohlstand ist kein Status, sondern eine Charaktereigenschaft. Demnach kann sich eine Person aneignen, Tag für Tag selbst zu entscheiden, glücklich mit ihrer Situation zu sein – oder auch nicht. Es ist also die individuelle Entscheidung eines jeden Einzelnen, sich mit anderen zu vergleichen oder nicht, und dann – abhängig vom Ergebnis des Vergleichs – über sein Leben zu urteilen. Glück und Wohlstand basieren auf Werten und können unabhängig von den Umständen festgesetzt werden. Unsere Welt ist sehr schnell und fast zu kompliziert geworden. Begriffe, Ideen, Trends schießen über die Bildschirme, bevor sie morgen längst wieder überholt sind. Lassen Sie uns unsere Werte selbst definieren. Halten Sie inne und lesen Sie in Texten nach, die den Drucker schon länger verlassen haben. Und dann entscheiden Sie: Sind Sie reich?

(Den ganzen Artikel lesen sie auf der [Webseite der Jüdischen Allgemeine](#))



Die Berliner Pantomimin **Katja Grahl** präsentiert:

## **Lebenslinien**

– Fragmentarische Erzählungen, die das Leben in all seinen Facetten widerspiegeln – Sehnsüchte, Hoffnungen, Ängste und Momente des Glücks. Stets begleitet uns ein geschärfter Blick, für das Paradoxe und die Brüche in menschlichen Lebenssituationen. *Lebenslinien* lässt uns in sicherer Distanz mit Humor und Augenzwinkern in den Spiegel des eigenen Lebens blicken.

**Sonntag, 19.10.2025, 17 Uhr**

**Samuel-Adler-Saal, Jüdische Gemeinde Mannheim**

F3, Rabbiner-Grünwald-Platz

**Eintritt: 8€ (erm. 5€)**

## **Was glaubst denn du?**

### **4. Mannheimer Interreligiöses Frauenmahl**

Liebe Frauen: Freuen Sie sich auf Inputs aus Judentum, Christentum und Islam, auf Gespräche und Austausch an den Tischen und auf ein leckeres vegetarisches Menü.

Mithilfe von Leitfragen erfahren wir mehr voneinander: Was ist uns an unseren Religionen wichtig? Wie prägt mein Glaube meinen Alltag? Was können gerade Frauen zu einem guten interreligiösen Miteinander in Mannheim beitragen?

Zu sehen ist auch die Ausstellung: *Was glaubst denn du* – von ihr lassen wir uns an diesem Abend inspirieren. Mit einem Team von Frauen aus der Jüdischen, den christlichen und muslimischen Gemeinden Mannheims.

**Sonntag, 26.10.2025, 17:30 – 20:30 Uhr**

**sanctclara ökumenisches Bildungszentrum, B5, 19**

Eintritt frei, nur [Anmeldung bis 19.10.25 erforderlich](#)



## **Heinrich Wetzlar**

Der deutsch-jüdische Jurist **Dr. Heinrich Wetzlar** wurde 1868 in Mannheim als Sohn eines jüdischen Kaufmanns geboren. Er legte 1886 in seiner Heimatstadt das Abitur ab und studierte an den Universitäten Heidelberg und Berlin Rechtswissenschaften.



Nach Studium und Promotion trat Wetzlar in den badischen Staatsdienst ein und war in verschiedenen Positionen an den Amtsgerichten Heidelberg, Pforzheim und Karlsruhe, bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe, an den Amtsgerichten Pfullendorf, Rastatt und wieder Karlsruhe sowie am Landgericht Karlsruhe tätig. Dabei wechselte er mehrfach zwischen zivil- und strafrichterlichen Tätigkeiten.

1917 wurde Wetzlar an das Oberlandesgericht Karlsruhe berufen, 1925 kehrte er als Landgerichtsdirektor an das Landgericht Karlsruhe zurück. 1930 wurde er als Nachfolger von Franz Schlimm zum Präsidenten des Landgerichts Mannheim ernannt.

Ende März 1933, kurz vor Ablauf seiner regulären Dienstzeit, wurde Wetzlar unter dem Druck randalierender SA beurlaubt und zum 1. August 1933 vorzeitig pensioniert. Kurz nach Kriegsausbruch zog er zu seinem in die Niederlande übersiedelten Sohn. Im März 1943 wurde der betagte Wetzlar mit seiner Frau **Therese** aus den Niederlanden in das Ghetto Theresienstadt verschleppt, wo beide wenige Monate später, im August 1943, an Typhus verstarben.

Das Heinrich-Wetzlar-Haus beim Schloss Stutensee, eine Sondereinrichtung für straffällig gewordene Jugendliche, ist nach ihm benannt. Damit wird daran erinnert, dass Wetzlar 1919 das Schloss Stutensee für den Karlsruher Bezirksverein für Jugendschutz und Gefangenenfürsorge im Tausch erworben und dort gemeinsam mit seiner Frau Erziehungsarbeit geleistet hatte, bis dies dem Ehepaar 1933 von den Nationalsozialisten verboten wurde. Außerdem erinnert heute ein Stolperstein an Wetzlar. Die Patenschaft des Stolpersteins übernahm das Landgericht Mannheim.



[\(Wikipedia\)](#)

## Zutaten

### Für den Teig:

- ◆ 500 g Mehl
- ◆ 9 g Trockenhefe
- ◆ 50 g Zucker
- ◆ 200 g Butter oder vegane Butter, in Würfel geschnitten
- ◆ ca. 125 ml kaltes Wasser
- ◆ 1 Ei
- ◆ 1 EL Vanillezucker
- ◆ Abrieb einer Zitrone
- ◆ Ein halber gestrichener TL Salz

### Für die Schokoladenfüllung:

- ◆ 150 g Zucker
- ◆ 2 gehäufte EL Backkakao
- ◆ 50 g Zartbitter-Schokolade
- ◆ 60 ml Schlagsahne oder Kokosmilch
- ◆ 50 g Butter oder vegane Butter
- ◆ 2 gehäufte Esslöffel zerkrümelte Butterkekse oder Mehl
- ◆ 1 TL Zimt
- ◆ ca. 1 EL Rum oder koscherer Weinbrand nach Belieben
- ◆ eine Handvoll gemahlene Nüsse oder Mandeln nach Belieben
- ◆ 1 kleines Ei



## Tradition auf dem Teller

# Yoram Metzgers

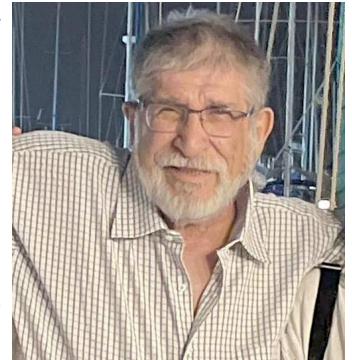
## Schokoladen-Schneckenkuchen

*Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns*

Dieses Rezept stammt von [Tastes Like Home](#), einer Webseite, auf der eine Reihe von Rezepten zu Ehren der Geiseln gesammelt sind.

**Yoram Metzger** wurde 1944 geboren. Er lebte mit seiner Frau **Tami** im Kibbuz Nir Oz, wo der 78-Jährige in der Werkstatt arbeitete und sich im Weinberg des Kibbuz engagierte. Außerdem war er ein ausgezeichnete Koch, interessierte sich sehr für Geschichte und war Mitglied des Kibbuz-Rates, hörte gerne die Beatles und spielte Flöte und Akkordeon. Yoram und Tami hatten drei Kinder und sieben Enkelkinder.

Am 7. Oktober wurden Yoram und Tai aus dem Kibbuz entführt. Tami wurde am 28.11.2023, *Baruch Ha-Schem*, freigelassen, während Yoram in der Gewalt der Terroristen verblieb. Im Juni 2024 wurde bekannt gegeben, dass er tragischerweise in Gefangenschaft gestorben war. Im August 2024 wurde sein Leichnam aus einem Tunnel im Gebiet von Khan Younis geborgen und nach Israel zurückgebracht. *Möge sein Andenken ein Segen sein!*



## Zubereitung

**Für die Füllung:** Zucker, Kakaopulver, Schlagsahne bzw. Kokosmilch und Butter in einen Topf geben und bei geringer Hitze etwa 2 Minuten lang erhitzen. Sobald der Zucker zu schmelzen beginnt, die Schokolade hinzufügen und unter Rühren im Topf schmelzen lassen. Vom Herd nehmen und leicht abkühlen lassen. Das Ei hinzufügen und gründlich verrühren. Zuletzt die Kekskrümel bzw. das Mehl, ggf. den Rum bzw. Weinbrand und den Zimt unterrühren. Etwa eine halbe Stunde lang im Kühlschrank fest werden lassen.

**Für den Teig:** Das Mehl in die Rührschüssel sieben und die restlichen Zutaten außer Butter und Salz hinzufügen. In der Küchenmaschine oder mit dem Handmixer verrühren, bis sich ein glatter Teig zu formen beginnt. Bleibt der Teig zu krümelig, nach und nach teelöffelweise noch etwas Flüssigkeit (Wasser oder Milch) hinzufügen und dann nach und nach die Butter hinzufügen. Den Teig weiterkneten, bis die Masse sehr weich und leicht klebrig ist; bei Bedarf noch ein klein wenig Wasser hinzufügen. Zuletzt noch das Salz einkneten.

Den Teig abgedeckt etwa eine halbe Stunde lang gehen lassen (es ist normal, dass der Teig nicht sehr stark aufgeht). Für mindestens eine Stunde, lieber länger, in den Kühlschrank stellen. Nach der Kühlzeit den Teig in zwei gleichgroße Stücke teilen und jede Hälfte zu einem möglichst großen und dünnen Rechteck ausrollen. Je die Hälfte der Füllung auf den beiden ausgerollten

Rechtecken verteilen. Die beiden Rechtecke einrollen und jede Rolle in 8 Schnecken schneiden. Entweder jeweils 8 Schnecken in eine kleinere oder alle 16 Schnecken in eine große Gugelhupfform legen. Die Teigschnecken wiederum etwa eine Stunde in der Form bzw. den Formen gehen lassen.



Backofen auf 175 °C Ober- und Unterhitze vorheizen und den bzw. die Kuchen ca. 40 Minuten lang backen. Aus dem Ofen nehmen, leicht abkühlen lassen und zum vollständigen Auskühlen auf ein Kuchengitter geben.

*Bete'awon! Guten Appetit!*

*Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#)*

